

Vorwort

Im heutigen Unterrichtsalltag wird erwartet, dass Lerninhalte möglichst kreativ und mit einer angemessenen Methodenvielfalt vermittelt werden, damit zum einen die Aufmerksamkeit der Schüler*innen nicht nachlässt und zum anderen auch möglichst alle verschiedenen (auditiven, visuellen, haptischen und kommunikativen) Lerntypen angesprochen werden. Gleichzeitig sollen sich die Schüler*innen im Sinne der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit möglichst viel Wissen in möglichst kurzer Zeit aneignen. Dies hat zur Folge, dass sowohl die Kinder als auch immer mehr Lehrkräfte dazu neigen, immer nur bis zur nächsten Lernkontrolle zu denken.

Hinzu kommt oft, dass es in der schnelllebigen und reizüberfluteten Zeit, in der wir heutzutage leben, an Ruhepolen und Momenten der Entschleunigung fehlt – sowohl für die Schüler*innen als auch für die Lehrkräfte. Gerade im Religionsunterricht, jedoch auch immer mehr in anderen Fächern, sollten daher immer wieder Möglichkeiten geschaffen werden, die Ruhe und Besinnung bringen, ohne jedoch den Lehrauftrag, also den Inhalt der Lehrpläne, aus den Augen zu verlieren.

Hierfür soll dieses Material Hilfestellung leisten. Nach einer Idee von Carolina Sonnenschein werden Lerninhalte durch Fantasiereisen kreativ erfahrbar gemacht. Die Fantasiereisen sind so konzipiert, dass sie nach Bearbeiten eines Themas zum Vertiefen und Festigen des Gelernten eingesetzt werden können.

Die Methode eignet sich zum einen für Lehrkräfte, die mit derartigen Entspannungsübungen vertraut sind, sie kann aber auch unerfahrenen Kolleg*innen als Leitfaden dienen, um diese Methode einfach auszuprobieren und anzuwenden.

Wir wünschen Ihnen zu Hause Ihren Schüler*innen viel Freude und Erfolg mit dieser Methode. Viel Spaß!

Didaktische Hinweise zur Methode

Vorbereitung

Fantasiereisen benötigen eine gewisse vertraute und ruhige Atmosphäre. Hinzu kommt eine möglichst angenehme Sitz- oder Liegeposition. Nicht alle Schulen und Klassenräume bieten eine Möglichkeit, hier aus dem Vollen zu schöpfen.

Jedoch hat es sich meiner Erfahrung nach bewährt, die Kinder wie folgt zu platzieren:

- Die Kinder sollten auf ihren Stühlen sitzen und die beiden Füße parallel zueinander auf den Boden stellen.
- Die Arme sollten verschränkt vor den Kindern auf der Tischplatte liegen und der Kopf sollte auf den Armen ruhen. (Natürlich ist es auch möglich, dass die Kinder aufrecht sitzen, wenn das dem Naturell Ihrer Schüler*innen eher entgegenkommt.)
- Je nach Bedarf und Wetterlage ist es auch möglich, eine Jacke, Sweatshirt oder Ähnliches zwischen Arme und Gesicht zu legen.

Vorab sollten Sie den Schüler*innen in einem Gespräch vermitteln, dass es bei der Übung darauf ankommt, sich komplett auf sich selbst und das von Ihnen Gesprochene zu konzentrieren. Alle sollten versuchen, weitere Geräusche auszublenken. Das bedarf einiger Übung. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Methode von den Kindern in der Regel sehr gut und schnell angenommen wird.

Die Kinder können einer Fantasiereise verständlicherweise nicht jeden Tag oder in jeder Unterrichtsstunde gleich gut folgen. Dies kann verschiedene Gründe haben.

Falls es Schüler*innen gibt, die an manchen Tagen nicht in der Lage sind abzuschließen, sollten Sie dies mitteilen, dass sie komplett still sein

Bitte achten Sie hierbei unbedingt darauf, dass Ihre Schüler*innen freundlich miteinander umgehen.

Das Wichtigste ist in jedem Fall, dass Sie und Ihre Lerngruppe sich bei der Durchführung wohlfühlen!

Hinführen und Rückholen

Für das Hinführen und Rückholen empfehle ich Ihnen, stets die gleiche „Geschichte“ zu wählen. Dies macht es einfacher, sowohl für Sie als auch für Ihre Lerngruppe. Ein ritualisierter Einstieg kann den Schüler*innen den Weg hin zur eigentlichen Fantasiereise vereinfachen und auch eine ruhigere Atmosphäre in der Klassensituation bewirken.

Empfehlenswert ist es, sich eine kleine Geschichte auszudenken, die die räumliche Situation der Schule miteinbezieht. Bitte denken Sie daran, alle störenden Gegenstände wegräumen zu lassen. Mäppchen usw. haben während der Reise auf dem Tisch nichts zu suchen. Sie sollten einen möglichst reizfreien Tisch gestalten.

Beispielsweise könnte ein Einstieg dann so aussehen:

„Setzt euch entspannt in die bekannte Position.

Die Beine und Füße sind parallel.

Die Arme und den Kopf könnt ihr auf dem Tisch ablegen.

Wer möchte, kann seine Jacke oder seinen Pulli als eine Art Kissen nehmen.

Wer eine Brille trägt, zieht diese ab und legt sie neben sich.

Achtet nun auf euren Atem. Jeder für sich.

Du spürst, wie die Atemluft in deinen Körper hineinfließt, deine Lunge füllt und langsam wieder hinausströmt.

Der Atem füllt den Brustkorb, der Brustkorb hebt sich und der Bauch füllt sich auch ein wenig.

Eine Achtsamkeitsübung zum Atmen könnte etwa so angeleitet werden:
„Ganz entspannt und in Ruhe stehst du in Gedanken auf und gehst zur Tür des Raumes. Du verlässt den Raum, gehst den Flur entlang und zur Tür des Schulgebäudes hinaus. Jetzt bist du auf dem Schulhof. Dort stehst du vor einer riesigen Mauer. Merkwürdig. Normalerweise ist hier keine Mauer. Neugierig gehst du ein Stück an der Mauer entlang. Die Mauer ist sehr, sehr hoch. Du hast keine Chance, darüber zu schauen. Nach einigen Metern entdeckst du eine Lücke in der Mauer. Was sich wohl dahinter verbirgt? Vorsichtig schaust du hindurch. Auf der anderen Seite ist es sehr hell, daher kannst du zunächst nichts richtig erkennen. Du gehst durch die Lücke und langsam gewöhnen sich deine Augen an das Licht und die neue Umgebung. Du blinzeln ein paar Mal ...“

Hier könnte dann die eigentliche Fantasiereise beginnen.

Für das Zurückholen aus der Reise empfehle ich, den gleichen Weg zu wählen. Kurz vor dem erneuten Durchschreiten der Mauer auf dem Rückweg können Sie die Schüler*innen noch einmal zurückblicken oder zumindest daran zurückdenken lassen, was sie gerade auf ihrer Reise erlebt haben. So können noch einmal die Gefühle hervorgerufen werden, die sich ggf. auf der Reise entwickelt haben. Mit diesen Gefühlen können Sie die Schüler*innen durch die Mauer zurückgehen lassen.

„Mit einem letzten Blick über die Landschaft schlüpfst du durch die Lücke in der Mauer, gehst wieder über den Schulhof zurück zur Schultür. Du gehst den Flur entlang und betrittst wieder das Klassenzimmer. Du setzt dich auf deinen Stuhl.“

Wichtig ist nun die langsame Aktivierung der Lernenden:

„Du beginnst nun langsam, deine Füße und die Hände zu bewegen. Du streckst vorsichtig die Arme und Beine. Du räkelst dich. Du fängst nun auch an, etwas zu blinzeln und kommst wieder richtig im Hier und Jetzt an.“

Ich selbst beende diese Phase sehr gerne mit einem „Herzlich willkommen zurück hier im Klassenzimmer.“
Anschließend geben Sie den Kindern ein Moment Zeit, sich wieder zurechtzufinden.

Befreiung aus der Sklaverei

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Eine der entscheidendsten Erzählungen der Bibel ist die vom „Exodus“. Sie stellt den Auszug aus Ägypten mit Gottes Hilfe und die Erneuerung des Bundes zwischen Gott und seinem Volk dar.

Schüler*innen fällt es nicht sehr schwer, sich in die Situation von Sklaven in Ägypten einzufühlen. Diese Fantasiereise soll diese Empathie steigern und festigen.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Wie haben sich die Israeli vermutlich in Ägypten gefühlt, damals, zu Zeiten der Sklaverei?
- Was waren die schlimmsten Umstände für sie in Ägypten?
- Zeichne eine Karte von Ägypten, am Berg Sinai vorbei, hin nach Jerusalem. Besprecht zusammen in der Gruppe, wie weit dies für Menschen ist, ohne Auto oder Flugzeug, sondern nur zu Fuß.
- Was ist das Schöne an „Freiheit“?
- Was würdest du als Erstes tun, wenn du komplett frei wärst und es keine Regeln gäbe?
- Was würdest du alles bzw. am meisten vermissen, wenn du in Gefangenschaft wärst?
- Zeichne einen Comic zur Befreiung der Israeli aus der Gefangenschaft.
- Male ein Bild der Israeli in Ägypten beim Bau der Pyramiden. Male ein Bild eines von ihrer Reise ins gelobte Land.



Fantasiereise: Befreiung aus der Sklaverei

Um dich herum ist es wirklich heiß.
Mein Gott, ist das heiß!
Und sandig ist es und so staubig!

Dieses Geschrei. Wer schreit denn da so?
Ah, dahinten ist ein ...
Moment mal ... das ist ein Ägypter.



[Pause]

Über die habt ihr im Unterricht gesprochen.
Oh ja – jetzt, wo du dich umschaust, siehst du auch noch andere Ägypter.
Mit Peitschen und Stöcken.

Und hinter ihnen entdeckst du weitere Menschen.
Das müssen die Juden sein.
Sie schleppen als Sklaven dicke Seile.
Und mit diesen Seilen ziehen sie riesige Steinblöcke.

[Pause]

Anderer müssen Steinblöcke mit
Hammer und Meißel bearbeiten.
Oder Krüge mit Wasser und Lehm
schleppen.
Sie sehen geschocktes
So heiß ist es in dieser Hitze



Wie grausam Menschen mit anderen Menschen umgehen!

Was fühlst du, wenn du dort zuschaust?

[Pause]

Doch plötzlich erscheint dort hinten ein Mann mit einem Wanderstock. Er wird von einem zweiten Mann begleitet. Die beiden sehen nicht aus wie Ägypter.



Eher wie die Sklaven – aber die beiden haben Gewänder an.

Sie gehen auf die Sklaven zu und fordern sie auf, ihnen beiden zu folgen. Anfangs wirken sie noch sehr ängstlich, doch nach und nach trauen sie immer mehr. Sie sehen, dass die Ägypter nichts mehr dagegen unternehmen können.

Sie sind mittlerweile auch schon recht weit entfernt.

Die Menschen wirken sehr glücklich.

Glücklich, endlich aus der Sklaverei gehen zu können.

Glücklich, endlich wieder frei zu sein.

Wie sie sich freuen.

Wie sie jetzt lachen.

Was beobachtest du?

Wie fühlst du dich dabei?

Die Sklaven folgen den beiden Männern.

Gedenke, dass du den Sabbat heiligst

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Hilfreich für das Verständnis der Fantasiegeschichte ist es, wenn im Vorfeld bereits über wesentliche Elemente des Judentums gesprochen wurde, dies ist aber nicht zwingend notwendig.

Die Fantasiegeschichte zum Thema „Sabbat“ lässt sich auch gut als Einstieg nutzen. In diesem Falle könnte es allerdings zu einem etwas unruhigeren Verhalten Ihrer Schüler*innen führen. Dem kann im Vorfeld durch eine längere Entspannungs- und Hinführungszeit entgegengewirkt werden, ebenso durch eine Wiederholung der Verhaltensregeln bei Fantasiereisen.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Wie hast du dich am Anfang gefühlt, als du hungrig vor verschlossener Tür gestanden hast?
- Was hast du alles über den Sabbat erfahren? Notiere Stichpunkte dazu.
- Male ein Wimmelbild, in dem verschiedene Aspekte des Judentums bzw. des Sabbats versteckt sind.
- Welche Tage in der Woche sind in anderen Religionen Tage des Ruhens und des Gedenkens? Entwickle eine Tabelle (Religion – Wochentag).
- Wofür ist ein solcher besonderer Tag im Alltag einer Woche / eines Monats / eines Jahres von Bedeutung? Begründe deine Meinung.

Fantasiereise: Gedenke, dass du den Sabbat heiligst

Du liegst auf einer Wiese. Du fühlst dich wohl.
Die Sonne kitzelt dich ein wenig an der Nasenspitze.

Du blinzelst in die dahinziehenden Wolkengebilde über dir. Du beobachtest sie und überlegst dir dabei, was sie darstellen.

In den Wolkenbildern erkennst du
Verschiedenes:

Mal taucht ein Hase auf. Ein Baum. Ein Herz. Einen riesigen Wolkenvogel siehst du ...

Du schaust noch eine Weile und erkennst weitere Figuren.

[Pause]

Dann taucht ein Baguette auf. Ein Kuchen. Ein belegtes Brötchen. Ein Grillwürstchen ...

Du merkst, dass du mittlerweile Hunger bekommen hast.

Also stehst du auf und schaust, ob du etwas Essbares in der Gegend findest.

Und tatsächlich erkennst du einige hundert Meter weiter eine Ortschaft. Du machst dich auf den Weg.

Vollkommen überrascht siehst du das Schild einer



Enttäuscht setzt du dich hin und überlegst, was du machen könntest. Leider ist kein anderes Lokal oder Geschäft in Sicht. Du hast aber Hunger! Vor lauter Hunger fängst du an zu schrumpfen ... Du merkst, dass die Häuser größer werden und auch die Pflanzen scheinbar wachsen. Das scheint aber nur so, denn in Wirklichkeit schrumpfst ja du. Ein wenig mulmig ist dir zwar dabei, aber dennoch hast du nicht wirklich Angst.

Eine Maus kommt vorbei. Du bist jetzt ungefähr so groß wie sie. Die Maus begrüßt dich. Sie fragt dich nach deinem Namen. Du antwortest ihr. Passend zu einer ersten Begrüßung beginnt dein Magen zu knurren. „Oh, du scheinst Hunger zu haben“, sagt die Maus und lädt dich ein, ihr zu folgen.

[Pause]

Ihr schlüpfst durch ein Loch in der Mauer in das Restaurant. Du folgst der Maus. Sicher führt sie dich in die Vorratskammer des Restaurants und bringt dir schnell ein paar Krümel Brot sowie ein Stück Käse und eine Apfelecke. „Lass es dir schmecken!“, fordert sie dich auf. Du bedankst dich und isst. Dabei fragst du sie, warum heute geschlossen ist. Es ist doch Samstag, da gehen doch viele Leute in Restaurants.

Die Maus erklärt dir, dass doch Sabbat sei.

DE



[Pause]

Sie wollen daran erinnern, dass auch Gott die Welt – Himmel, Erde, Pflanzen, Tiere, Menschen – an sechs Tagen erschaffen hat und am siebenten Tage ruhte. So soll es auch der Mensch tun. Das steht schon in den zehn Geboten.

Du fragst die Maus, ob die Juden dann samstags, also an ihrem Sabbat, fasten und gar nichts essen.

„Doch, doch, natürlich essen sie“, erklärt dir die Maus. Die Juden kochen bereits am Freitag vor und bereiten auch vieles vor. Sie sollen ja am Sabbat möglichst nichts tun und Zeit haben, sich auszuruhen sowie gemeinsam zu beten. Sie gehen in die Synagoge zum Gottesdienst oder sind zu Hause, mit ihren Familien.



[Pause]

Du überlegst, wie das bei dir zu Hause ist.
Was machst du so am Sonntag?
Und deine Familie?

Apropos Familie – langsam möchtest du gerne wieder zurück.

Die Maus bringt dich wieder auf deine Wiese.

Auf dem Weg dorthin wird die Maus, aber auch alles andere um dich herum, wieder kleiner und kleiner ...

[Pause]

Die zehn Gebote

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

Die zehn Gebote sind weltweit die wohl bekanntesten religiösen „Gesetze“. Sie sollen den Menschen als Richtlinie dienen, wie am besten zu leben sei. Einige Gebote sind manchen Kindern vor der Unterrichtseinheit bekannter bzw. vertrauter als andere. In dieser Reise geht es darum, auf entspannte Art und Weise die zehn Gebote zu wiederholen bzw. erneut zu verstehen. Der Bezug zur heutigen Zeit und zum Lebensumfeld der Lernenden sollte dabei sinnvollerweise bereits im Vorfeld betrachtet worden sein.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- Formuliere die zehn Gebote noch einmal in deinen eigenen Worten.
- Welches ist dein „Lieblingsgebot“? Warum?
- Gestalte zu jedem der zehn Gebote ein kleines Bild oder schreibe einen kleinen Text auf das Kärtchen.
(Teilen Sie als Lehrkraft im Vorfeld kleine Zettel, z.B. 10 x 10 cm, aus.)
- (Gruppenarbeit, nach Einteilung der Klasse in zehn Gruppen durch Sie als Lehrkraft) Jede Gruppe reflektiert zu „ihrem“ Gebot.
Sammelt Stichwörter zum Gebot, Überlege eine passende Geschichte dazu.
Gestaltet ein Plakat.
- Einzelarbeit: Suche dir ein Gebot aus und überlege, warum dieses Gebot so wichtig ist, dass es in die zehn Gebote aufgenommen wurde.
- Formuliert gemeinsam zehn Klassen-Gebote. Sucht diese in Anlehnung an die vorher besprochenen „zehn Gebote“ heraus. (Hier ist natürlich eine Steuerung durch Sie als Lehrkraft sinnvoll.)
- Sind Gebote, die Sie nicht benötigen?

Fantasiereise: Die zehn Gebote

Du bist auf dem Berg Sinai. Du bist in ein Tier verwandelt, das dort lebt. Gerade liegst du total entspannt da und döst ein wenig in der Hitze des Tages. Da kommt auf einmal ein Mann auf den Berg. Er sieht etwas müde aus. Er betet. Zumindest glaubst du das.



[Pause]

Aber was soll das jetzt? Plötzlich steht ein Dornenbusch in Flammen! Du springst auf. Irritiert und verwundert blickst du auf das Ganze: Der Mann ist auch erschrocken. Doch dann spricht eine Stimme zu ihm: „Mose, ich möchte, dass du meinem Volk einige Regeln nennst, an die sie sich halten sollen.“ Na so was, das ist ja verrückt... Jetzt will diese Stimme auch noch, dass der Mann etwas Bestimmtes macht. Gerade, als dieser Gedanke aufkommt, donnert und blitzt es unmittelbar über dir. Das wird ja immer unheimlicher! Ok, ok ... besser jetzt nichts tun oder denken, einfach weiter zuschauen: Zuerst sagt die Stimme, dass sie „sein Herr“, „sein Gott“ sei, der ihn aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus geführt habe.

Davon hattest du auch schon mal gehört... Wie war das noch? Die Israeliten waren als Sklaven in Ägypten. Sie mussten dort sehr schwer arbeiten. Viele starben dort, weil es so anstrengend war, dass sie kaum zu essen hatten. Ach ja – dieser Moses hatte mit dem Pharao verhandelt und durfte irgendwann die Israeliten mitbringen lassen.

Aber auch die Ägypter glaubten an viele verschiedene Götter ...
Einen für die Sonne, einen für die Unterwelt, einen für die Fruchtbarkeit,
einen für dies und einen für das.

Gut, da kannst du verstehen, dass Gott, der den Israeliten geholfen hat,
darauf besteht, dass sie nur an ihn, an den „Einen“ glauben.

„Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen.“

Wie soll das denn gehen? Anders könnte man auch sagen, dass Gott und
sein Name nicht achtlos oder respektlos benutzt werden soll.

Als Drittes soll man daran denken, **den Sabbat zu heiligen.**

Der Sabbat: der siebente Tag der Woche. Der Tag, an dem sich Gott nach
Erschaffung der Welt ausruhte und über alles freute.

„Heilig“ meint etwas Besonderes. Der siebente Tag soll also etwas
Besonderes sein. Er soll von den Menschen unterschieden werden zu den
anderen Tagen, an denen sie arbeiten müssen.

Kennst du auch solche Tage?

[Pause]

„Du sollst Vater und Mutter ehren.“

Die Eltern kümmern sich um ihre Kinder.

Deshalb sollen auch die Kinder ihre Eltern

achten. Sie sollen nicht vergessen, was die Eltern ihnen Gutes getan haben

– und tun. Vielleicht brauchen ja auch mal deine Eltern deine Hilfe?

Wann hast du ihnen das letzte Mal geholfen?

Wann hast du ihnen das letzte Mal vielleicht „Danke“ für etwas gesagt?



[Pause]

„Du sollst nicht ehebrechen.“

In dieser Zeit sind die Gesetze und die Gesellschaft noch ganz anders als später in der Bundesrepublik Deutschland. Frauen sind auf die Männer angewiesen. Vor dem Gesetz dürfen nur Männer untereinander Verträge vereinbaren bzw. eingehen.

Aber auch die Männer brauchen ihre Frauen: Sie kümmern sich um das Haus und den Hof, sie sind fürs Erziehen der Kinder zuständig und für vieles mehr.

Damit dies für alle ein sicheres und Geborgenheit spendendes Umfeld wird, darf natürlich die wichtige Lebensgemeinschaft Ehe nicht durch Ehebruch zerstört werden. So haben auch Eifersucht oder Angst vor einem Verlassenwerden keine Chance. Alles wird dadurch sicherer für die Mitglieder einer Familie.



Ähnlich ist es natürlich, wenn man nicht stehlen darf. So heißt nämlich das siebente Gebot, das Gott Mose gerade nennt. Wenn niemand stiehlt, braucht keiner Angst zu haben, dass ein anderer ihm etwas wegnimmt.

Wie wäre das für dich, wenn dir jemand zum Beispiel dein Essen wegnehmen würde? Und wie wäre das, wenn du gerade enorm großen Hunger hättest?

[Pause]

„Du sollst nicht ehebrechen.“

Download zur Ansicht

Also, zu verstehen ist das einfach ...
Aber sich an dieses Gebot zu halten ...?

Wann hast du das letzte Mal gelogen?
War es eine schlimme Lüge?
Was ist eine schlimme Lüge?
Nach dem Gebot ist ja jede Lüge schlimm.

Wann hast du das letzte Mal deine Freundin oder deinen Freund
angeflunkert? Vielleicht ja auch nur ein ganz klein wenig?
Denk mal darüber genau nach ...

[Pause]

„Du sollst nicht die Frau deines Nächsten haben wollen.“

Du sollst also nicht eifersüchtig oder neidisch auf die Partner und Freunde
deiner Freunde und Nachbarn sein.
Sei also im Grunde zufrieden mit deinem Leben.

Dazu gehört auch das zehnte Gebot, das Gott gerade ausspricht:

„Du sollst nicht das Eigentum deines Nächsten haben wollen.“

[Pause]

Auch hier geht es doch darum, dass du mit deinem Leben zufrieden bist.

Sei einfach glücklich mit dem, was du hast.

Es ist gar nicht so schlimm, wenn man immer mehr zu besitzen als die anderen.

Wozu sind wir dann da, für sich allein zum Beispiel? Bis alle Torten

gegessen sind, was bleibt? Und wenn es dann wieder total leer ist, oder der Rest ist nicht mehr

Download
zur Ansicht

JHWH Ich-bin-da

Tipps und Anmerkungen zu dieser Fantasiereise:

In der folgenden Fantasiereise wird die Botschaft Gottes „Ich bin da – für dich und für andere“ thematisiert. Es heißt im übertragenen Sinne: „Wenn ihr mich braucht, werde ich euch zur Seite stehen, euch Antwort geben.“ Aber was bedeutet das konkret für die Kinder? Gerade in einer Zeit, in der die Gesellschaft und Wertevorstellungen sich scheinbar immer schneller verändern, in einer solch schnelllebigen Zeit scheinen die Worte „Ich bin da“ eher rar zu sein. Verlässlichkeit stellt aber gerade für Kinder und Heranwachsende eine wesentliche und notwendige Konstante dar, welche ihnen Stabilität und Selbstvertrauen vermitteln kann. Bereits im Namen Gottes findet sich diese Botschaft: „Ich bin da“ – als Aufgabe wie auch Bereitschaft. Mithilfe der Fantasiereise kann die entsprechende Botschaft gemeinsam mit den Schüler*innen herausgearbeitet werden, ebenso Möglichkeiten einer eigenen, individuellen Konstante in ihrem Leben.

Mögliche Arbeitsaufträge:

- In welchen Situationen hast du Angst und bist froh, wenn jemand an deiner Seite ist?
- Was ist das für ein Gefühl – zu wissen, dass man einen starken, großen Freund bzw. eine starke, große Freundin immer an der Seite hat?
- Verändert die stete Anwesenheit Gottes dein Verhalten?
- In welchen Situationen hast es vermutlich für Menschen besonders wichtig, zu wissen oder zu hoffen, dass sie nicht allein sind, sondern wenigstens Gott an ihrer Seite haben?
- Schreibe eine Botschaft wo du allein Angst hast oder dich einfach gar

Fantasiereise: JHWH Ich-bin-da

Du bist an einem Ort, den du gut kennst und den du magst.
Wie fühlst du dich?

Du stehst auf und gehst ein paar Schritte.
Nach einigen Minuten kommst du an einen Platz, den du nicht so magst.
Wie geht es dir jetzt?
Obwohl du diesen Ort nicht so magst, verweilst du dort.
Mutig gehst du sogar noch ein wenig weiter.

Etwas mulmig wird es dir an diesem Ort. Schlimmer noch:
Das Unheimliche wird immer größer. Wird mächtiger und mächtiger.
Es wird langsam echt gruselig.
Aber was ist daran so gruselig?
Warum fühlst du dich dort so anders als an dem Ort,
den du so magst?
Was ist das Beängstigende an diesem Ort?

[Pause]

Was könnte dir helfen?
Was könnte passieren, damit du dich dort besser
fühlst?

[Pause]

Am liebsten würdest du weglaufen, doch du bleibst und siehst dich um,
dort, wo du gefürchtet wirst.



Ich bin da für dich.

Ich bin an deiner Seite.

Du bist nicht allein.

Du brauchst keine Angst zu haben.

Niemals.

Wenn du Angst bekommst, denk daran, dass ich immer bei dir bin.

Wenn du traurig bist, bin ich für dich da.

Wenn du Sorgen hast – ich bin für dich da.

Wenn du glaubst, es geht nicht mehr weiter – ich bin für dich da.

Wenn du denkst, alle sind gegen dich – ich bin für dich da.

Du wirst nie allein sein.

Das verspreche ich dir.

Selbst, wenn du dich ganz allein fühlst – du bist nicht allein.

Ich bin bei dir.

Ich bleibe bei dir.“

[Pause]

Sieh noch einmal auf den Ort, der zunächst schlimm war für dich.

Wie ist das jetzt? Kannst du spüren, dass Gott bei dir ist? Dass er dich auch an diesem Ort nicht allein lässt? Er bleibt bei dir, er ist an deiner Seite.

[Pause]

Dass er bei dir ist, macht den Ort heller und freundlicher.

Der Ort wird freundlicher.

Du kannst mutiger werden. Du fühlst dich stärker.

Du bist froh, einen Freund an deiner Seite zu haben.

Der Ort wird wieder gemütlich. Es wird alles angenehmer.

Du wirst wieder etwas zu tun haben.